

**Zeitschrift:** Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]  
**Herausgeber:** Schweizerische Zentrale für Handelsförderung  
**Band:** - (1964)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Schweizerische Landesausstellung Lausanne 1964  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-792955>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

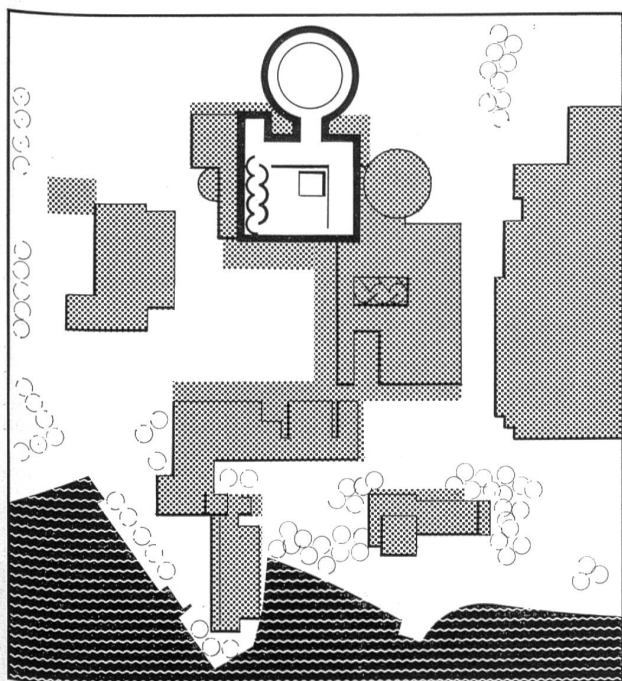
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZERISCHE LANDES- AUSSTELLUNG LAUSANNE 1964

## Mode - Bereicherung des Lebens Kleid und Schmuck - Eine Vorschau

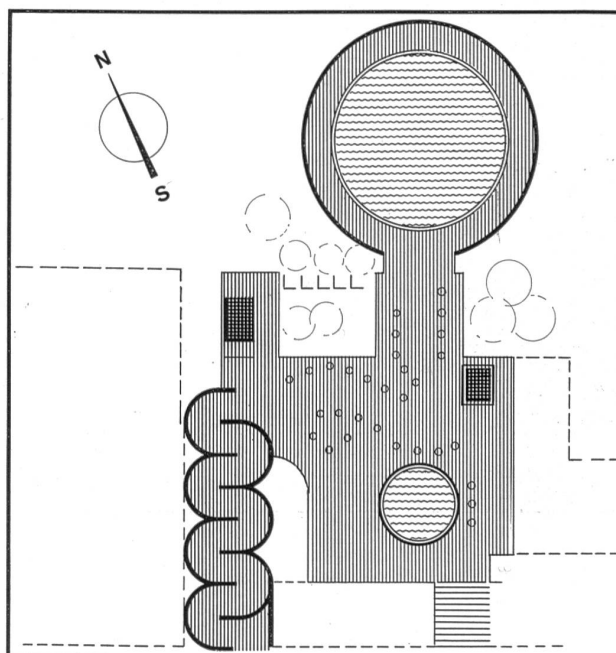


Als letzter der fünf Sektoren des « speziellen Teils » der Expo 64 und als Krönung der ganzen Landesausstellung ist der Sektor « Art de vivre » gedacht, der im Osten der Ebene von Vidy in schöner Lage am See gestaltet ist. In diesem Sektor nimmt die Abteilung « Kleid und Schmuck » (oben Mitte) schon im architektonischen Plan eine dominierende Stellung ein.

### Vom Dunkel ins Licht

Dunkel umfängt den Expo-Besucher beim Eintritt in die Abteilung « Kleid und Schmuck » an der kommenden Landesausstellung. Im ersten Raumsektor einer « Gasse », die ihn mitten ins Reich der Mode, der Bekleidung, des Schmuckes und der Schönheit führt, herrscht Dunkelgrau vor. Der niedrige Raum stellt dem Eintretenden vor diffusem Hintergrund eine graue Figur inmitten von schwarzem Glas, grauen Schleiern und Gespinnten entgegen. Schlierenartige Projektionen und blaues Licht fallen darauf, dunkle durchgehende Akkorde, Windgeräusch und Echostimmen untermalen die Szenerie akustisch. Noch nichts, kein Artikel, kein weiteres Accessoir deutet auf die Mode hin. Im Anfang war das Nichts, das Dunkel, die Leere. Alles kann sich noch ereignen.

Nach der ersten Biegung des Steges, der durch diese « Gasse » führt, hellt sich das Dunkel bereits leise auf. Dunkelviolett ist hier die Grundstimmung; eine dunkelviolette Figur, von kubisch-abstrakten Formen umgeben, hält eine Rose und ein Schmuckstück als Symbole des Sich-Schmückens. In Intervallen strahlen starke Punktcheinwerfer ihr Licht auf die Symbole. Etwas



Der Grundriss der Abteilung « Kleid und Schmuck » zeigt deutlich die drei Teile, aus denen sich diese Abteilung zusammensetzt. Links unten erkennt man die sieben halbkreisförmigen Schalen der « Gasse », rechts oben das grosse Rund des Kuppelbaues, dazwischen das Foyer mit dem Sticker- und dem Uhrmacher-Atelier sowie dem kreisrunden Wasserbecken.

weniger dunkle Akkorde, dazu beim Lichteinfall hohe elektronische Glockenklänge runden den Eindruck ab: «Wieviel kann schon wenig Schmuck und Schönheit bringen!» Schmuck und Schönheit, einige Bijoux und modische Accessoires, bereichern die Szenerie.

Nach der nächsten Wegbiegung: reines Weiss! Muscheln umhüllen eine weisse Figur inmitten eines abstrakten, korallenartigen Gespinstes. Die Atmosphäre atmet Neutralität und Reinheit. In Intervallen öffnen sich die Muscheln und zeigen eine Reihe raffiniert gestimmter Farben. Ein langsamer Walzer erklingt. «Farbe bedeutet Legen, vor allem in der Mode», will dieses Bild besagen, Chemiefaserstränge, Bobinen, farbgefüllte Gläser verdeutlichen die Aussage. Der Raum ist inzwischen höher geworden; während der Steg langsam abwärts führt, hebt sich mit jedem Raumsektor die Decke.

Leichtes Rosa herrscht im nächsten Sektor der «Gasse» vor. Eine elfenbeinfarbene Figur ist umschlungen von einem bestickten rosé Organza. Das Haupt schmücken Blumen und Schmetterlinge. In graziöser Haltung dreht sich die Gestalt, als tanze sie selbstvergessen und selig einen beschwingten Walzer. Ein solcher erklingt mit Nachhall-Fading. «Die Bewegung als wichtiges Element in der modischen Erscheinung» wird erkennbar. Die Accessoires dieses Bildes sind aus demselben Stoff wie die Bekleidung der Figur ein Kleid, ein Hut, ein zartes Damenwäschestück, Schuhe. Aus dem Nichts haben sich bereits wesentliche Elemente der Mode, der Kleidung, des Zierats herauskristallisiert: Schönheit, Farbe, Bewegung.

Grün, bläulich und gelblich schimmert der nächste Raumsektor. Eine giftgrüne Figur ist von zwei Spiralen umkreist; die Spiralen haben Hände mit Pinsel, Schere, Nadel. Die Figur ist von einem grünen Imprimé umschlungen; ein Blattmotiv des Kleides wächst im Hintergrund weiter. Mystische Vibratonmusik und leises Schlagzeug erklingt dazu. Kleider, Schuhe, ein Hut, ein Schirm, eine Tasche unterstreichen den Sinn des Ganzen: «Kreative Arbeit im Bereich der Mode». Das Schöpferische, Gestalterische als viertes Element der Bekleidung und des Sich-Schmückens tritt deutlich hervor.

Mit dem sechsten Sektor wird in der «Gasse» die volle Raumhöhe erreicht. Hier ist alles Gold, was glänzt: der Hintergrund, die Figur (Gold, Silber und Kupfer) und ein Gebilde feinsten, spinnwebzarter Säulen und Spitzbogen. Die Figur, die darin thront, trägt ein gross dekoriertes Kleid aus Brokaten, Seiden und Spitzen. Sie verkörpert eine Mischung von Braut und Königin. Scheinwerferlicht gleitet über die Figur, hebt jede Einzelheit hervor. Getragene, jublierende Musik erklingt. Alles in allem: «Höhepunkt und Vervollkommen der Persönlichkeit durch das Kleid». Kontrastierend zur Bekleidung der Figur wirken ein Cocktail- oder Abendkleid, eine Pelzstola, ein Herrensmoking.

Und nun das Ziel dieses Ganges durch die «Gasse», vom Dunkel ins Licht: die modische Selbsterkenntnis des Expo-

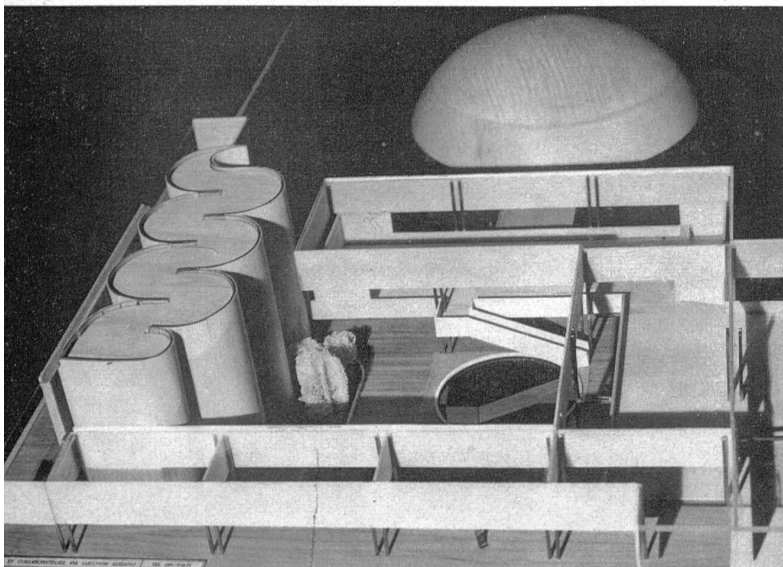
Besuchers wird herausgefordert. Das geschieht im siebenten, letzten Sektor, in welchem in orangefarbener Stimmung eine orangefarbene Figur sich erhebt und die Spiegelfrage symbolisiert. Zusätzlich regen ein Wollmantel, ein Tricotensemble zum spontanen Vergleich an. Spontanität soll hier den Besucher bewegen, sich kritisch — aber positiv gestimmt — über seine Beziehung zur Mode zu besinnen. Am Ende dieser «Gasse» steht er wieder am Anfang, aber jetzt sich selbst gegenüber.

## Gasse - Foyer - Kuppel

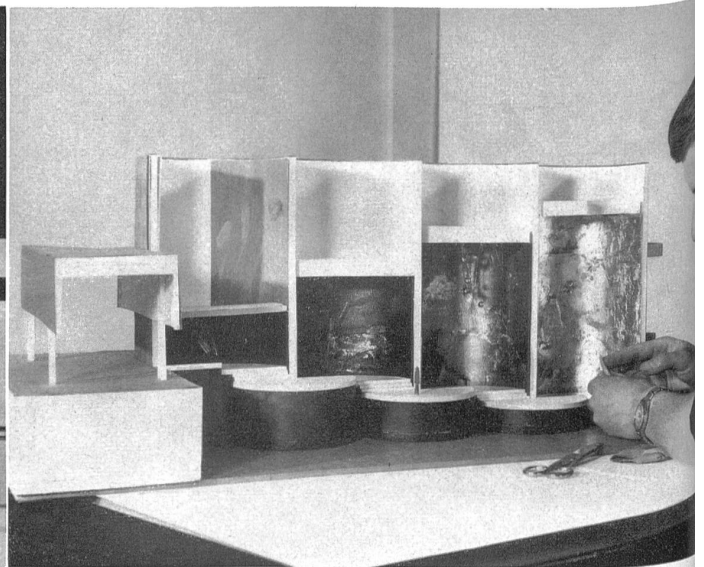
Für die architektonische Gestaltung der Abteilung «Kleid und Schmuck» zeichnet der Luganeser Architekt Tita Carloni verantwortlich. Er hatte die «Gasse» ursprünglich unter dem Motto «Synthese» als eine Reihe von halben, offenen und gegeneinander versetzten Würfelkuben entworfen; aus den Kuben sind inzwischen Halbzylinder geworden, aber die Grundidee ist geblieben. Eine Synthese des Modischen, des Sich-Schmückens und Sich-Kleidens, ist die «Gasse» auch in der neuen Form. Der Grundriss zeigt jetzt sieben Halbkreise, die, um den Radius versetzt, einander gegenübergestellt sind. Die sieben Sektoren oder Nischen werden, je weiter man durch die «Gasse» vordringt, höher und heller. Der Weg durch diese «Gasse» ist ein frei schwebender Betonsteg, der die Besucher genau so führt, wie es der Architekt will.

Die Ausgestaltung der «Gasse» liegt in den Händen des Zürcher Ateliers Hans Looser. Was es sich dafür einfallen liess, haben wir eingangs beschrieben. Der Gegenpol zu dieser «Gasse» ist die grosse Halbkugel, die ursprünglich für das «Moderama» geplant war, die nun aber, nachdem das «Moderama»-Projekt mit der «Eidophor»-Projektion aufgegeben wurde, unter ihrer Kuppel ein anderes Schauspiel beherbergen wird. Die Formen der «Gasse» und der Kuppel entsprechen einander in ihren Rundungen; desto deutlicher wird das dazwischen liegende Foyer als Ort der Dekonzentration mit seinen kubischen Formen davon abgehoben. Während man sich in der «Gasse» und in der Kuppel sammeln und seine Aufmerksamkeit auf ganz bestimmte Ziele und Ideen lenken lassen soll, ist das Foyer sozusagen der Schauplatz eines modischen Divertissements.

Man betritt dieses Foyer von der «Gasse» her und sieht sich in einer weiten, nach verschiedenen Seiten auf Gartenanlagen offenen Halle. Belebt wird diese Halle durch elegante säulenartige Gebilde aus lauter Glaskugeln; diese Gebilde wachsen



Ein Blick auf das Modell der Abteilung «Kleid und Schmuck» lässt die dominierenden Teile der Abteilung, die «Gasse» (links) und den Kuppelbau (Hintergrund) deutlich hervortreten und gestattet zudem einen Einblick ins Foyer mit dem runden Wasserbecken, über welchem das über die schwebende Treppe erreichbare «Café de la Mode» liegt.



Im Atelier Hans Looser in Zürich wird die Dekoration der «Gasse» entworfen. Der Schnitt durch das Modell zeigt deutlich den Weg, den der Besucher vom Dunkel ins Licht und aus der Enge des Eintrittsraumes in die weite Höhe des Schluss-Sektors zurücklegt. Den hier sichtbaren vier Sektoren sind, jeweils um den Radius der Halbkreise versetzt, drei weitere Sektoren in der Gegenbewegung der Halbkreise zugeordnet.

von dem mit Pavés besetzten Boden empor und hängen von der Decke herab, wie die Stalaktiten und Stalagmiten einer Märchenhöhle. Die Kugeln sind aus leicht farbig getöntem Glas, mit Ausnahme einer einzigen, grösseren Kugel pro Säule, die aus dem Boden wachsenden Teil etwa auf Schaufenster-Auslagenhöhe abschliesst. Diese grösseren Kugeln sind glasklar und haben einen Durchmesser von etwa 80 cm. In ihnen liegt an ausgewählten Stücken alles, was zur Welt der modischen Accessoires, des Schmuckes, des Sich-Schmückens und zu den kleinen Dingen des Sich-Kleidens gehört. Die Kugelvitrinen sind von den Dekorateurinnen der einzelnen Ausstellergruppen gestaltet.

So bieten sich auf diskrete Weise Uhren und Bijouterie-Erzeugnisse, Schuhe, Lederwaren, duftige Wäsche, Kosmetika, Produkte der Kunstfaserfabrikation, auserlesene Stücke der Herren-Mass-Schneiderei und verwandte Dinge dem Auge des vorüberwandelnden Betrachters dar. Die Säulengebilde aus Kugelelementen sind so angeordnet, dass man zwanglos und im allmählichen Dahinschreiten entweder zum Eingang zur Kuppel oder zum schwebenden Treppenaufgang beim Lichthof und über diesen zu dem im Obergeschoss liegenden « Café de la Mode » geführt wird. Bevor wir uns jedoch dem einen oder andern Ziel zuwenden, bleiben im Foyer noch einige Besonderheiten zu betrachten.

In der Nordwestecke herrscht emsiges Treiben; dort steht eine grosse Handstickmaschine in Betrieb; die Ostschweizerischen Stickfachschulen von St. Gallen demonstrieren den Expo-Besuchern am Objekt, wie man die duftigen bestickten Tüchli herstellt. In der Nordostecke des Foyers kann man in einem Uhrmacher-Atelier in die kleine Wunderwelt der Horlogerie einen Blick tun.

verschiedenfarbiges Licht an die in neutralem Grau gehaltenen Kuppelwände: gelb – orange – rot – violett – blau – grün – im Rhythmus und Ablauf des Regenbogens.

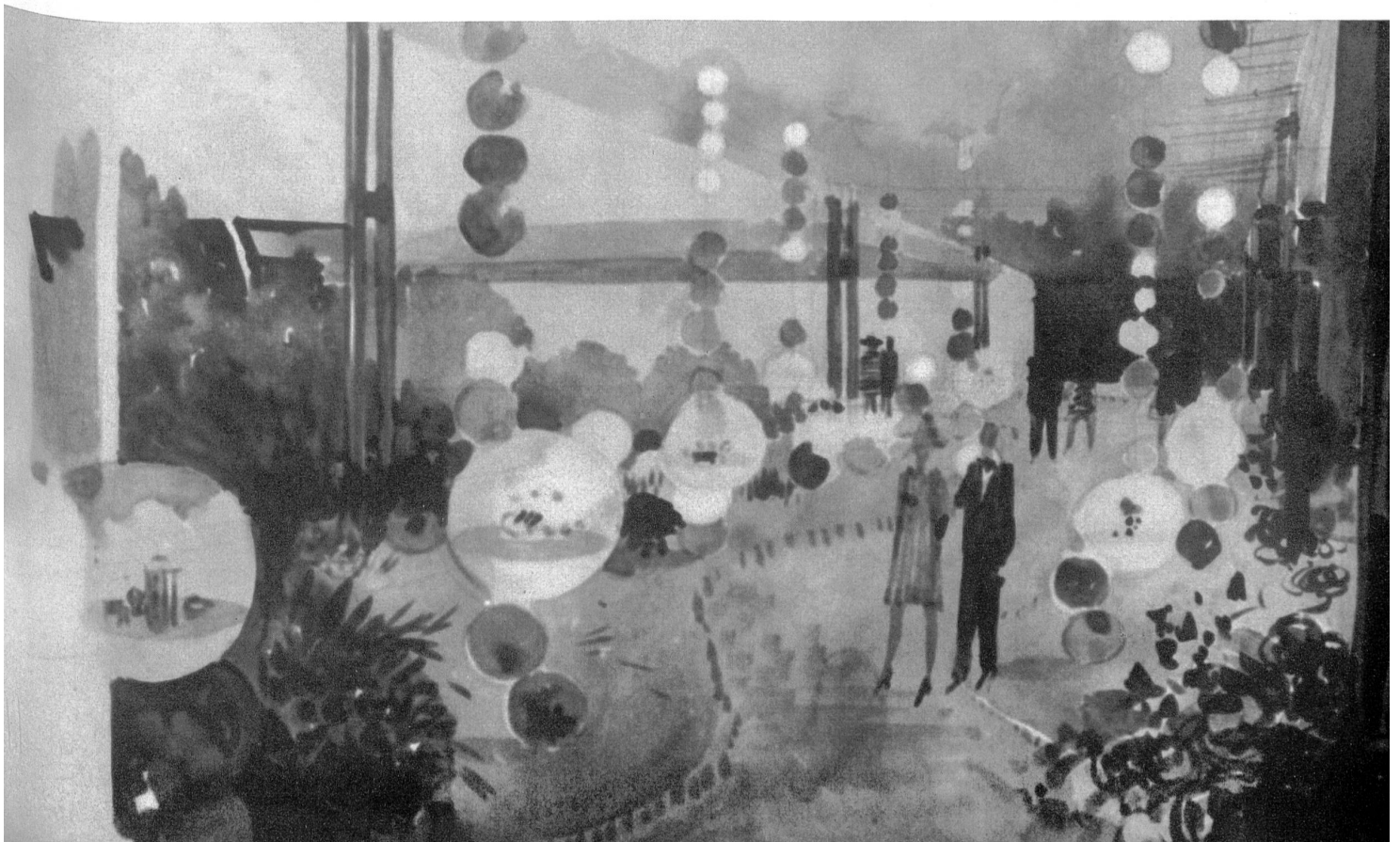
Rund um den Steg läuft auf der Wasserseite ein Geländer, und an diesem Geländer befinden sich 16 Schalttafeln. Mit einem Schalterdruck setzt der Besucher den Zauber der schwimmenden Modeinseln in Bewegung. Den 16 Schaltwerken sind rund um das Scheinwerferrad in Teichmitte 16 Teller zugeordnet. Sie können durch Schalterbefehl einzeln zum Steg herangeholt werden, und wenn sie dort eintreffen, wirft ein spezieller Scheinwerfer weisses Flutlicht auf das, was kunstvoll auf jedem Teller aufgebaut ist. Hat man die ausgestellte Pracht bewundert, beordert man den Teller wieder in die Teichmitte zurück. So schwimmen diese 16 Teller wie wandernde Seerosen unaufhörlich sternförmig auseinander und wieder zur Mitte zurück.

Donald Brun hat sich das wirklich geschickt ausgedacht, als plötzlich anstelle des « Moderamas » etwas Neues eronnen werden musste, um dem Kuppelbau wieder einen Zweck zu geben. Auch auf diese Weise kommen die Produkte schweizerischer Konfektions- und Couture-Firmen, die Erzeugnisse der Mass-Schneiderei, Wirkerei, Strickerei, der Seiden- und Wollindustrie, der Baumwoll- und Stickerei-Industrie, die Lederwaren, Schuhe, Schirme, Hüte, Pelze voll zur Geltung und werben augenfällig, aber unaufdringlich für die hohe Qualität und den auserlesenen Geschmack der schweizerischen Bekleidungs-Branchen, für Produktion und verarbeitende Betriebe. Und die märchenhafte Art der Schaustellung hilft mit, im Betrachter den Leitgedanken dieser Abteilung zu vertiefen: Mode ist eine Bereicherung des Lebens!

## Schwimmende Modeinseln

Endlich betreten wir den Kuppelraum, dessen Halbkugelgebäude den ganzen Sektor « Art de vivre » der Expo beherrschend krönt. Aus dem Amphitheater des « Moderamas » ist jetzt ein ganz anderes, aber ebenfalls faszinierendes Rundtheater geworden. Rund um den Raum läuft ein drei Meter breiter Steg; die Innenfläche wird von einem Teich von 22 m im Durchmesser eingenommen. Von einem radartigen Gebilde in der Mitte des Teiches werfen Spotlights abwechselungsweise

Aus der « Gasse » betritt der Besucher das Foyer, durch welches er, von säulenähnlichen Gebilden aus Kugelelementen unmerklich geführt, zum Kuppelbau geleitet wird. Die Wirkung, welche dieses Foyer in der Vorstellung seiner Gestalter ausüben wird, ist in einer Aquarellskizze auf unserem Bild festgehalten. Es sieht fast aus wie Weihnachten in Grossprojektion...





Wieder betritt man nach dem Rundgang durch den Kuppelbau mit den « modischen Wasserspielen » das Foyer der Abteilung, noch einmal bewundert man die in den Kugelvitrinen unter dem Licht der kleinen Scheinwerfer liegenden kleinen modischen Kostbarkeiten, schaltet eine kurze Rast ein, lässt das Gesehene in sich nachwirken, macht vielleicht einen Abstecher über die Schwebetreppe hinauf ins « Café de la Mode » — und verlässt schliesslich die Abteilung « Kleid und Schmuck » über die breite Treppe, die im Süden des Foyers zum Vorplatz emporführt. Die Stimmung nach diesem Besuch im Zauberreich der Mode und des Schmuckes lässt sich in ein knappes Motto fassen: « Froh und sinnvoll leben ! ». Es ist das Motto des ganzen Sektors, von welchem die Abteilung « Kleid und Schmuck » nur ein Teil, aber ein wesentlicher Teil ist.

## Alle für eines

Die Gefahr einer Abteilung « Kleid und Schmuck » an dieser Landesausstellung, im bloss Messehaften stecken zu bleiben, ist durch die Konzeption von Gasse, Foyer und Kuppel und durch die Art der Darstellung des Ausstellungsgutes glücklich gemeistert worden. Die ganze Abteilung kostet rund anderthalb Millionen Franken; da lag es nahe, dass die beteiligten Branchen, Verbände, Industrien und Institutionen die Gelegenheit gerne benützt hätten, um soviel investiertes Werbekapital auch mit direkter Markenwerbung auszunützen. Das aber ist nicht der Sinn einer Landesausstellung. Aufgabe einer solchen nationalen Schau — und innerhalb derselben einer Darstellung des schweizerischen Schaffens im Sektor « Kleid und Schmuck » — ist in erster Linie die Repräsentation des Erreichten und die Projektion neuer Ideen, Ziele und Wege. In zweiter Linie ist das Ziel einer solchen Schau die Schaffung eines

Goodwills für die Schweiz und für die Komponenten, welche die Schweiz ausmachen. In diesem Sinn schafft sie beste Public Relations.

Das haben die an der Abteilung « Kleid und Schmuck » Beteiligten erkannt, und sie haben deshalb auf alle Firmen- und Markenwerbung zugunsten einer Gesamtdarstellung verzichtet. Diese Beteiligten sind sämtliche Zweige der Textilindustrie — Baumwolle, Wolle, Seide, Synthetics, Leinen, Stickerei —, der Bekleidungsindustrie — Konfektion, Mass-Schneiderei, Couture, Wirkerei, Strickerei —, der Schuhfabrikation, der Gerberei, der Bijouterie und Uhrenindustrie, der Accessoir-Branchen — Schirme, Hüte, Lederwaren — und der Kosmetik und Farbchemie. Sie haben sich zum Ausstellerverein der Abteilung « Kleid und Schmuck » zusammengeschlossen, der heute von Dr. Bruno Meyer, dem Direktor der Publizitätsstelle der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie und neu gewählten Direktor der OLMA, der Schweizer Messe in St. Gallen, präsidiert wird. Dieser Ausstellerverein repräsentiert für den konkreten Fall der Abteilung « Kleid und Schmuck » die Gültigkeit des alten schweizerischen Wahrspruches « Alle für einen » — sie haben sich alle für das Eine, Gemeinsame zusammengeschlossen: für eine Darstellung des schweizerischen Schaffens im Reiche von Kleid und Schmuck, die im Besucher der Expo den nachhaltigen Eindruck hinterlässt, dass das Sich-Kleiden und Sich-Schmücken wirklich zur Bereicherung des Lebens beiträgt. Von diesem Eindruck ist es dann nicht mehr weit zum konkreten Wunsch des einzelnen Abteilungs-Besuchers, sich künftig noch besser zu kleiden und noch schöner zu schmücken, um noch mehr vom Reichtum des Lebens zu geniessen.

Eine Glashalbkugel anstelle der geplanten Betonkuppel gestattet — allerdings nur im Modell — einen Blick ins Innere des ursprünglich für das « Modorama » vorgesehenen Raumes. Man erkennt den rundum führenden Steg und den Teich, in welchem die Teller mit dem Ausstellungsgut aus der Welt von Bekleidung und Mode schwimmen und, von den Besuchern mittels Schalter gesteuert, unablässig in strahlenförmiger Richtung von der Mitte zur Stegbrüstung und wieder zurück gleiten.

